

Return...new beginning

...because of you

Von Midnight

Kapitel 2: change

Pat atmete einmal tief durch. Er hatte gerade ein Basketballspiel absolviert und seiner Mannschaft zum Sieg verholfen. Er war gut in Basketball. Zwar war er im allgemeinen kein Gruppenmensch, aber er wusste, dass dieses Spiel nun mal ein Gruppenspiel war. Diese Regel galt, vor allem in der Sporthalle seiner Schule.

"Gut gemacht Patrik, wir haben gewonnen.", riefen seine Mitspieler.

"Das war doch unfair, ihr hatten Patrik in eurer Mannschaft. Er ist der beste Spieler, den wir haben.", beschwerten sich die Anderen.

"Hihi, ach kommt, dafür hattet ihr Mark und Lissi, die Beiden sind zusammen genauso gut.", rief der Andere und schaute dann breit grinsend zu Pat, der seinen Blick, zwar bemerkte, aber nicht wirklich erwiderte sondern eher ignorierte. Pat konnte es nicht leiden, wenn seine Mitschüler immer gleich dachten, es würde etwas an ihm ändern, nur weil er sich einer Gruppenarbeit fügte.

Der Lehrer räusperte sich um die Aufmerksamkeit seiner Schüler auf sich zu ziehen.

"Also, da Patriks Mannschaft gewonnen hat, räumt die andere Mannschaft, die Halle auf. Die Gewinner dürfen sich schon umziehen gehen.", sagte der Lehrer.

Ein frustriertes Stöhnen ging durch die Sporthalle.

"Na vielen Dank auch.", meinte einer der anderen Mannschaft.

Pat interessierte das nicht länger. Er war raus aus dem Schneider, also ging er schnell und möglichst unbemerkt in die Umkleidekabine, um sich umzuziehen. Als die Anderen gerade herein kamen, wollte er gerade gehen.

"Hey Pat, vielen Dank noch mal, dass du unsere Mannschaft zum Sieg geführt hast. Komm doch nachher noch mit uns mit. Wir wollen Crep' essen gehen."

Es war einer von Lenas Freunden, der ihn da ansprach. Doch Pat schüttelte nur den Kopf.

"Mensch, sei doch nicht so. Lena wird mich garantiert töten, wenn ich dich nicht überreden kann.", jammerte er.

Schon wieder diese Lena. Sie schien wirklich ein reges Interesse an ihm zu zeigen, aber warum? Wieso wollten bloß plötzlich alle was

von ihm? Weil er ein guter Schüler war? Weil er sportlich war?
Weil sie alle Mitleid mit ihm hatten?

So ziemlich jeder in seiner Klasse und auch die Meisten vom Rest der Mitschüler seiner Schule wussten über den Unfall seines Bruder bescheid. Es hatte sich verbreitet wie ein Lauffeuer und das nur, weil eine Nachbarin getratscht hatte.

"Kein Interesse.", murrte er und verließ den Raum. Auf weitere Versuche seines Mitschülers ihn zu überreden ging er auch den Rest des Schultages nicht ein. Auch als Lena schließlich versuchte ihn zu überreden verneinte er, ignorierte sie, ohne auch nur die geringste Miene zu verziehen oder schwieg einfach nur. Er wollte nicht angesprochen werden, nicht eingeladen werden, und nach Möglichkeit so wenig wie möglich mit ihnen zu tun haben. Also hielt er seine Mitmenschen, selbst wenn sie sich noch so sehr um ihn bemühten auf Abstand. Da war immer dieser Abgrund zwischen ihnen, den er nicht zu überquären wagte. Der Grund war Angst. Angst wieder allein zu sein, wieder alles zu verlieren, was ihm wichtig war. Egal auf welche Weise. Pat hatte verlernt wie das ging sich mit anderen anzufreunden und Freude zu empfinden. Stattdessen blieb da immer dies Leere, die sein kaltes Herz erfüllte. Für ihn grenzte es an ein Wunder, das es nicht schon erforen war.

Auf dem Heimweg schaute er wieder gen Himmel. Auch heute war er wieder grau. Heute vor einer Woche, hatte es genauso ausgesehen, da hatte es plötzlich angefangen zu regnen. Und da war er auch diesem seltsamen Jungen begegnet, der diesen riesigen roten Schirm über ihm aufgespannt hatte und ihn die ganze Zeit mit seinem unendlichem Wortfluss zutextete. Der ihn sogar noch bis nach Hause verfolgte und noch geschlagene zwei Stunden versuchte Pat zu überreden ihn doch noch in seine Wohnung zu lassen. Ihn! Einen für Pat völlig Fremden. Er verstand die Welt nicht mehr. Dann irgendwann hatte er es aufgegeben und war gegangen. Er hatte ihm unverständlicher Weise einen Zettel dagelassen auf dem seine Handynummer stand mit einer Nachricht.

"Ruf mich an! Ich will dich unbedingt besser kennenlernen! <3"
Er verstand den Sinn dieser Worte einfach nicht. Man gab doch niemandem einfach so seine Handynummer. Und... Was hatte der Typ schon von einem kalten, wortkargen Menschen wie ihm, der niemals lachte und immer nur ein finsternes Gesicht machte. Doch wieso beschäftigte ihn das Thema eigentlich noch? Nach einer Woche. Selbst jetzt dachte er noch daran. Dabei wollte er die Sache doch vergessen und nie wieder daran denken. Aber dieser Junge ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. Und wieso hatte er diese Nummer mit der Nachricht immer noch nicht weggeschmissen? Er trug sie seit ganzen sieben Tagen mit sich herum. Pat hatte den kleinen blauen Zettel seit diesem Tag in seinem Portemonnaie aufbewahrt, schaute ihn mindestens einmal am Tag an und klappte das Portemonnaie danach wieder zu und grummelte vor sich hin. Heute, so beschloss er, würde er den Zettel zerreißen,

wegschmeißen und diesem Unsinn endlich ein Ende zu setzen. Noch während er die Treppen zum fünften Stock, in dem seine Wohnung lag, erklimmte, nahm er den Zettel raus. Danach steckte er die Geldbörse wieder ein.

Gerade wollte er den kleinen Zettel zerreißen, da traute er seinen Augen nicht. Er war ernsthaft schockiert.

Da blockierte doch tatsächlich dieser Typ, dreist wie er war, seine Wohnungstür und schaute auf eine der kalkweißen Wände.

Sobald dieser seine Schritte hörte, schaute er in Pats Richtung.

Weil er auf dem Boden saß, musste er aufschauen und er grinste.

Ziemlich breit sogar.

Pat schaute ihn nur verständnislos an. Was sollte das?

"Da bist du ja, ich dachte schon du kommst gar nicht mehr nach Hause."

Was ging es diesem Menschen an, wann er nach Hause kam?

"Ah und du hast meine kleine Nachricht also immer noch. Ich dachte schon du hast sie weggeworfen, weil du dich seit einer Woche nicht gemeldet hast.", plapperte er drauf los.

"Wieso sollte ich mich bei dir melden? Ich kenne dich doch gar nicht.", sagte Pat in einem kühlen Ton. Sein Gesicht blieb dabei desinteressiert und zeigte wie immer keinerlei Regung.

"Hmm, du hast schon recht mit deinen Bedenken. Ich hätte dir ja auch einfach eine falsche Nummer geben können, nur um dich zu ärgern.", der Junge zuckte mit den Schultern.

Pat gab einen leisen, brummenden Ton von sich.

"Würdest du bitte meine Tür frei machen? Ich hatte nicht vor hier Wurzeln zu schlagen und mich von dir zutexten zu lassen."

"Oh entschuldigung, ich stehe ja schon auf, aber dafür musst du mich in deine Wohnung lassen.", sagte der Junge.

"Du spinnst wohl. Außerdem ist das Erpressung.", Pat verschränkte demonstrativ die Arme vor der Brust.

"Das ist doch keine Erpressung. Nennen wir es eine Maßnahme, um dich besser kennenzulernen. Ich hab doch schon gesagt, dass ich dich gern kennenlernen würde. ...hmm, lass mich raten. Du hast es sicher für einen Scherz gehalten.", er lächelte.

"Wofür hätte ich es sonst halten sollen!? Wir haben uns vorher noch nie gesehen. Wir sind uns völlig fremd! Und jetzt mach die Tür frei!" Langsam wurde Pat ungehalten. So kannte er sich gar nicht. Wieso war er nur so wütend? Sonst schaffte er es doch auch sein Gemüt im Zaum zu halten. Einfach kalt zu sein. Und nun...Nun wurde er wütend. Schon seit langer Zeit, hatte er neben der Trauer um seinen Bruder und den Schuldgefühlen, nichts mehr gefühlt, außer dieser Leere und nun wurde diese Leere mit Wut gefüllt.

"Oho der Herr wird doch nicht etwa wütend? Na das ist doch schon mal ein Anfang, zu dieser anfänglichen Kälte. Da bin ich ja fast erfreut.", er schlang die Arme um seinen Körper und demonstrierte Pat wie er fröstelte. Dann lächelte er wieder und stand auf.

Nun viel es Pat erst auf, dass der Fremde genau einen Kopf größer war als er selbst. Der lächelte ihm munter direkt in sein Gesicht.

Diese Fröhlichkeit war ja nicht auszuhalten.

Doch der Fremde hörte einfach nicht damit auf.

"Dann hau ab, wenn es dir nicht passt!", entfuhr es Pat ungehalten.

Er konnte sich einfach nicht mehr zurückhalten.

"Mensch, du bist so gemein! Und das zu einem Menschen den du gar nicht kennst.", der Junge hob den tadelnden Finger und wippte ihn in der Luft immer abwechselnd nach rechts und links. Dann zog er kurz eine Schmolllippe.

"Also, dann stell ich mich wohl einfach mal vor. Das ist denke ich schon längst überfällig. Also ich bin Jasper, aber gerufen werde ich Jessi. Und nun bist du an der Reihe. Wie ist dein Name?"

Jessi stand noch immer in der Tür und versperrte ihm den Weg in seine Wohnung. Scheinbar war dies eine ausweglose Situation. Dieser Mensch erlaubte sich einfach die Freiheit ihm nachzulaufen, schließlich zu stalken und obendrein noch zu erpressen. Das war doch einfach nur ätzend. Bisher hatte er es immer geschafft, seine Mitmenschen auf Abstand zu halten, doch bei Jessi war das einfach nicht möglich. Er ließ sich einfach nicht bremsen, oder davonjagen. Schließlich seufzte er tief. Diese Nervensäge würde wohl keine Ruhe geben, bis sie zumindest seinen Namen wusste.

"Patrik, aber nenn mich nicht so.", sagte er und klang dabei ziemlich muffig.

"Oh...aber wie soll ich dich denn dann nennen? Hast du einen Spitznamen?", Pat nickte. Dabei wurde er wieder still. Er hatte einen. Aber die Person, die ihm diesen Spitznamen "Pat" gegeben hatte, war sein Bruder. Und jetzt, wo er wieder an denken musste, fühlte er wieder diesen Schmerz. Er hatte es erst nicht gemerkt, aber Jessi, diese unglaublich nervige Person, die er gerade zwei Mal in seinem Leben gesehen hatte, hatte ihn die Woche über so beschäftigt, das er kaum noch Zeit damit verbrachte, an die Vergangenheit zu denken. Doch jetzt war alles wieder da. Dieser verhängnisvolle Tag. Jonas Stimme, die laut seinen Spitznamen rief, das Auto..., das Blut... Und das nur wegen eines Spitznamens. "Pat...aber du wirst ihn nicht brauchen.", sagte er und war dabei wieder so kühl wie vorher. Sein Inneres krampfte sich zusammen.

"Hm? Wieso nicht?", Jessi sah ihn irritiert an und auch ein wenig so, als ahnte er etwas.

"Weil ich dich gar nicht kennen lernen will! Und jetzt lass mich in Ruhe!", sagte er mit ablehnender, kühler Stimme. Er musste hier weg. Auf der Stelle, bevor er die Beherrschung über sich verlor. Das Alles war einfach zu viel. Dieser Mensch wühlte alles wieder auf, ohne es zu wissen. Jessi machte ihn wütend und gleichzeitig traurig. Dieser Typ hatte es geschafft. Pat war plötzlich so durcheinander, wie lange nicht mehr. Und zum ersten Mal, seit er die letzte Träne vergossen hatte, fühlte er wie sie wieder in ihm hochstiegen, ohne sie stoppen zu können. Doch das wollte er nicht. Nicht vor ihm! Er kannte ihn doch gar nicht. Warum tauchte er einfach auf und brachte ihn so durcheinander?

"Geh! Hau ab!", rief er laut, erwischte sich selbst dabei, wie

verzweifelt er dabei geklungen haben musste. Er streckte seine Hände aus und versuchte sein Gegenüber von der Tür wegzuschubsen, doch es gelang ihm nicht. Stattdessen wurde er festgehalten. Er hatte gar nicht gemerkt, wie ihm plötzlich die Tränen übers Gesicht liefen.

Krampfhaft versuchte er sich zu wehren, aber zwei Hände hielten seine Handgelenke fest und ein Gesicht schaute ihn erst ein wenig schockiert, und schließlich ernst an. Dann bemerkte er nur noch wie er von dieser Person in die Arme genommen wurde. Jessi hielt ihn fest, während Pat kraftlos gegen seine Brust schlug.

"Lass mich in Ruhe! Lass..."

Die Hand die sich eben noch so gewährt hatte, hielt sich nun den Mund zu. Denn plötzlich schluchzte er, weinte, fühlte sich so kraftlos und wackelig, das er einfach zusammengebrochen wäre, hätte Jessi ihn nicht festgehalten.

Dieser sagte nichts mehr und hielt ihn einfach nur fest und Pat weinte wie ein kleines Kind.

Nach einer Weile hatte er sich ein wenig beruhigt.

"Na geht es dir besser?"

Pat nickte und zog die Schlüssel aus der Hosentasche, mit denen er die Tür aufschloss.

Am Eingang zog er seine Chucks aus, ließ seine Jacke und seine Tasche, hingegen seiner sonstigen Ordnung einfach achtlos auf den Boden fallen.

Seine Schritte führten ihn direkt ins Wohnzimmer, wo er sich sogleich auf das Sofa fallen ließ und seine Beine Anzog, die er mit seinen Armen umschlang. Vom Eingang war die Tür zu hören.

Jessi hatte sie geschlossen, sich die Schuhe ausgezogen. Nun stand er wortlos in in Pats Wohnzimmertür und sagte nichts.

Pat wischte sich noch einige Tränen fort. Zu seinem Überraschen war es gar nicht so schlimm vor Jessi zu weinen, wie er befürchtet hatte. Innerlich hatte er befürchtet, Jessi würde ihn auslachen, weil er ein Mann war und Männer weinten doch nicht. Schon gar nicht vor anderen Männern. Wenn, dann nur für sich allein.

Dann musste er niemandem irgendwas erklären, was niemanden etwas anging. Dann musste er sich die ganzen Fragen nicht anhören. Musste sich nicht noch mehr erinnern, als ohnehin schon.

Noch immer wartete er darauf, das Jessi ihn auslachte, doch es kam nichts, nicht mal eine dieser Fragen, die er so sehr hasste. Stattdessen hörte er, wie Jessi sich langsam auf ihn zubewegte. Plötzlich stand er vor ihm. Pat erschrak, zuckte kurz zusammen.

"Darf ich mich neben dich setzen?", fragte er vorsichtig.

Pat wusste nicht was er antworten sollte, also zuckte er mit den Schultern. Für gewöhnlich war es immer so gewesen, das ihn niemand wirklich danach fragte, was er wollte und was nicht.

"Ich nehm das dann mal als "Ist mir egal." an.", sagte Jessi und setzte sich mit etwas Abstand hin. Nicht so aufgedrängt eng, wie viele andere. Er berührte ihn nun keinen Millimeter so wie

vorhin, als er ihn festgehalten hatte. Aber warum? Er verstand diesen Menschen einfach nicht.

Eine Zeit des Schweigens verging. Keiner von Beiden sagte etwas. Bis Jessi es nicht mehr aushielt. So wie es aussah, war es einfach nicht sein Ding altzulange still zu sein.

"Hmm...weißt du, dieses Schweigen ist ja schrecklich. Ich kann mir gut vorstellen, das dir jetzt vielleicht nicht nach reden ist, aber mir kommt es so vor, als seist du im Allgemeinen ein sehr schweigsamer Typ. Du redest wohl, nicht viel was?", fragte er. Pat schwieg. Sagte sein Schweigen denn nicht schon alles?

"Also habe ich recht. Hmm .. weißt du, ich werde dich nicht danach ausfragen, warum das so ist. Wenn du magst, kannst du es mir ja irgendwann mal erzählen, wenn dir danach ist.", sagte er mit einem sehr intusiasmatischen Ton. So als würde er wirklich daran glauben, das Pat ihm einmal alles erzählen würde.

Sein Kopf erhob sich wieder etwas und seine Augen richteten sich in Richtung Jessis Gesicht. Der lächelte ihn an.

"Ich glaube ich gehe jetzt. Dann hast du erstmal etwas Ruhe. Du hast ja meine Handynummer, wenn was ist. Du kannst mich immer anrufen, egal wann.", sagte Jessi und stand auf.

"Mein Angebot steht immer noch.", grinste er noch einmal, ehe er sich in den Flur aufmachte und sich die Schuhe wieder anzog. Pat saß noch kurz sprachlos an seinem Platz, dann stand er auf und folgte Jessi mit langsamen Schritten.

"Wir sehen uns hoffentlich, ich würde mich freuen, wenn du dich meldest.", sagte Jessi. Pat sagte nichts dazu. Er blieb stumm, schaute Jessi nach, wie er die Tür öffnete. Ihm noch ein Lächeln schenkte. Dann schloss sich seine Haustür. Langsam ging er auf seine Jacke zu, die noch auf den Boden lag. Er kniete sich hin und hob sie auf. Aus seiner Jackentasche zog er den blauen Zettel mit der Handynummer, dann ging er wieder ins Wohnzimmer und zog sein Handy aus der Hosentasche. Ohne den wirklichen Grund zu wissen warum er das tat, tippte er die Nummer in sein Telefonbuch ein und speicherte sie. Er speicherte sie unter "Jessi". Pat hatte nicht viele Nummern in seinem Handyspeicher. Im Gegenteil. Mit Jessis Nummer waren es jetzt zwei Nummer. Die von Jessi und die von seiner Tante. Da er den näheren Kontakt zu seinen Mitmenschen mied, hatte er auch keine Handynummern. Die Nummern von seinen Eltern hatte er nicht mal eingespeichert. Mit denen wollte er eh nichts zu tun haben.

Er hielt es auch immer für ziemlich sinnlos überhaupt ein Handy zu besitzen. Er hatte es nur, weil es ein Geschenk von seiner Tante war. Damit er sie immer erreichen konnte, wenn er sie brauchte. Es hatte sogar eine Kamera darin, doch wozu war sowas gut, wenn man es nicht mal nutzte. Dieser ganze Schnickschnack war einfach nichts für ihn. Doch nun hatte er eine Nummer, die er anrufen konnte. Aber das brauchte

Überwindung. Noch einige Zeit. Jessi war einfach so in seinem Leben aufgetaucht. Brachte alles durcheinander, hatte ihn dazu gebracht vor ihm zu weinen. Er hatte sich gehen lassen. Ihm seine schwache Seite gezeigt. Doch Jessi hatte nicht gelacht, oder ihm irgendwelche unangenehmen Fragen gestellt. Er war einfach nur dagewesen und hatte ihn festgehalten. Nun musste er sich nur noch überwinden ihn anzurufen. Aber das war gar nicht so leicht. Er wusste nicht mal, ob er es überhaupt in Angriff nehmen sollte. Um auf soetwas eingehen zu können müsste er sich weiter öffnen. Er wusste nur nicht wie sowas ging. Pat seufzte tief und fuhr sich mit der Hand durch seine Haare. Dann entfuhr ihm ein leises Brummen. "Oh mann..."

*

"Guten Morgen Patrik, wie gehts?", fragte die gut gelaunte Lena, die gerade in die Klasse gekommen war und nun vor seinem Tisch stand, um auf eine Antwort zu warten. Pat schaute sie nur kurz an, dann widmete er sich wieder seiner Tasche und packte alles aus was er für den Unterricht brauchte. "Ganz ok.", murmelte er leise. Bei diesen Worten begannen Lenas Augen zu funkeln. Pat entging das nicht. "Was ist, was schaust du so?", wollte Pat wissen. "Ach, ich war nur so überrascht, das du geantwortet hast. Bis gestern hast du kaum auf irgendwas reagiert." Pat zuckte mit den Schultern. Er schlug sein Matheheft auf, in das er seine Hausaufgaben geschrieben hatte. Er ging nochmal alle Aufgaben durch, ohne Lena weiter zu beachten. Die stand immer noch neben ihm und erhob wieder das Wort. "Du Patrik, Ry, Lin und ich gehen heute Nachmittag ins Kino, wir wollen uns den neuen Film anschauen und wir haben noch eine Karte frei. Ich wollte dich fragen, ob du vielleicht mitkommst.", sagte Lena und Pat schaute wieder zu ihr auf. Dann schüttelte er den Kopf und wirkte wieder so kühl wie sonst. Er hatte keine Lust mit ihr oder ihren Freunden ins Kino zu gehen. Wozu auch. Er schaute eh selten Filme und gehörte zu der Sorte Mensch, die lieber laß. Dabei hatte er Ruhe und musste keine unnützen Informationen aufnehmen, während die Werbung lief. "Schade. Ich hätte mich so gefreut.", Lena sah wirklich sehr enttäuscht aus. Von ihr war ein Seufzen zu hören. "Hm...", brummte Pat. Das Mädchen entfernte sich von seinem Tisch und setzte sich auf seinen Platz. Schließlich klingelte es zur Stunde und der Mathelehrer betrat den Raum. Auf das Pult legte er das Klassenbuch und schlug es auf. Die

Klasse, die sich eben noch munter Dinge vom vergangenen Tag erzählte, wurde still.

"Guten Morgen.", sagte der Lehrer mit einer freundlichen Stimme. Die Klasse erwiderte den Gruß, und der Lehrer rief nach und nach die Namen auf und Harkte die Anwesenheitsliste ab. Danach kontrollierte er die Hausaufgaben. Er ging durch die Reihen mit einem Zettel in der Hand. Gleich in der ersten Reihe waren einige Seufzer zu hören. Nicht alle Schüler hatten die Aufgaben bearbeitet. "Schon, es ist ja das erste Mal, dass du sie vergessen hast. Wenn du sie mir morgen nachzeigst, entferne ich das Minus wieder.", sagte der Lehrer.

Bald kam er bei Pat an. Der hatte alles bearbeitet. Etwas nachzuarbeiten, wäre ihm viel zu doof gewesen. Das machte Alles nur noch unangenehmer.

"Alles bearbeitet, sehr gut.", lobte der Lehrer.

Pat nickte nur und sagte kein Wort dazu. Lieber schaute er aus dem Fenster und betrachtete den Regen, der auf den außen gelegenen Teil der Fensterbank prasselte. Es wurde langsam Herbst. In einigen Tagen war Herbstanfang. Das würde auch den vielen Regen erklären, dachte Pat.

"Also kommen wir zu den nächsten Aufgaben.", erklang die Stimme des Lehrers und alle hörten wieder zu. Ihr Mathelehrer war ein guter Lehrer. Er war sehr gelassen und erklärte alles so, das es jeder verstand. Deshalb war er auch sehr beliebt. Pat war das relativ egal wie beliebt ein Lehrer war. Hauptsache er hatte keine Probleme mit ihm und er ließ ihn in Ruhe.

Der Schultag verging relativ schleichend. Besonders die Pausen kamen ihm ewig lang vor. Selten hatte er sich so gelangweilt. Heute war ein recht ruhiger Tag gewesen, nichts Besonders oder so. Die Aufgaben, die sie heute in den Fächern Mathe, Deutsch, Englisch und Weltkunde bekommen hatten, stellten wenig Ansprüche an ihn. Die Lehrer wirkten zum Teil sogar sehr schläfrig. Bei ihrem Weltkundelehrer ging es soweit, das er sie eine Viertelstunde eher nach Hause schickte.

Das kam Pat gerade recht. So konnte er endlich Lenas ständigen Fragen ausweichen. Sie hatte ihn die ganze Pause verfolgt und wollte ihn weiter zu einem Kinobesuch überreden, bis Pat irgendwann ein, "Du nervst!", herrausrutschte. Lena hatte ihn darauf mit einem Blick angesehen, den er noch nie in ihrem Gesicht gesehen hatte. Er kannte diesen Gesichtsausdruck nicht. Er wirkte irgendwie traurig. Lena war darauf verschwunden. Pat verstand ihr Verhalten ihm gegenüber in letzter Zeit nicht. Immer wieder versuchte sie mit ihm zu reden und sich mit ihm zu treffen. Doch Pat lehnte jedes Mal ab. Das Getuschel neben ihm hatte er dabei einfach überhört und zuckte mit den Schultern. Es war ihm egal und er beschäftigte sich nicht weiter damit.

Zu Hause angekommen war er platschnass. Seine Swet-Schirtjacken allein taten es nicht mehr lange. Dazu war es viel zu verregnet. Es war langsam an der Zeit sich eine andere Jacke rauszusuchen, die etwas wettefester war. Auch das war eine dieser Notwendigkeiten, wenn er sich nicht irgendwann den Tod holen wollte.

"Hatschi!", ein Nießen. Pat verzog angewiedert das Gesicht. Da hatte er es. Seine Nase fing an zu laufen. Er fing schon an sie hochzuziehen.

Ätzend!

Schnell stellte er seine Tasche im Flur ab, zog sich die Schuhe aus und verschwand im Badezimmer, wo er sich auszog und ausgiebig duschte. Er frohr. Die warme Dusche taute seinen frierenden Körper ein wenig auf.

Mit einem Handtuch bekleidet verschwand er im Schlafzimmer und suchte sich etwas bequemes heraus. Ein weites, schwarzes T-Shirt und eine graue Jogginghose, dazu warme Socken. Dann kochte er sich einen Erdbeertee und setzte sich mit einer Wolldecke auf das Sofa im Wohnzimmer um sich etwas aufzuwärmen. Die Heizung wollte er noch nicht so aufdrehen um unnötige Heizkosten zu sparen. Nicht das es in seiner Wohnung bitterkalt gewesen wäre, aber man musste den Wärmekörper ja nicht mehr aufdrehen als nötig.

Er schaute aus dem Fenster. Der regen hörte immer noch nicht auf. Wie gut, das er nun zu Hause saß und sich in seine Wolldecke kuscheln konnte.

Später machte er sich an die Hausaufgaben. Mit einem Gähnen wühlte er in seiner Tasche nach der Mathemappe und zog noch einen Block mit Karos heraus. Schließlich schrieb er sich die Aufgaben ab und rechnete sie aus. Eigentlich konnte er damit in wenigen Minuten fertig sein, doch der Lehrer wollte immer jeden Rechenschritt einzeln aufgeschrieben haben. Das bedeutete eine Menge Schreibkram. Das war das Nervige daran. Doch jammern brachte nichts, das wusste er. Je eher er das machte, desto eher war er fertig und so geschah es auch. Er gab sich sogar besonders Mühe bei der Schrift, das es übersichtlich aussah. Als er auch mit den andern Hausaufgaben fertig war packte er alles wieder ein und stellte seinen Rucksack wieder auf seinen Platz.

Danach begann er mit der Hausarbeit. Bei Pat musste immer alles blitzsauber sein. In seinem Bad hatte sich aufgrund des launischen Wetters ein Haufen von Wäsche angesammelt. Und das in wenigen Tagen. Er kniete sich nieder zum Wäschekorb um seine Klamotten nach Farbe und Art der Wäsche zu sortieren. Dann stopfte er die erste Fure in die Waschmaschine, die im Badezimmer stand. Danach spülte er das Geschirr und wischte Staub.

Gerade als er mit allem fertig war, war die Wäsche fertig zum aufhängen, dann kam die nächste Fure. Vorsichtig angelte er sich zwischen Duche und Wäscheständer hindurch zur Tür. "Das wäre geschafft.", murmelte er und seufzte tief.

Schließlich ließ er sich aufs Sofa fallen und zog sein Handy aus der Hosentasche seiner Jogginghose. Mit dem Finger glitt er über die Tasten bis er bei seinem Telefonbuch angekommen war. Da war diese Nummer mit dem Namen "Jessi" eingespeichert.

Es waren schon wieder ein paar Tage vergangen. Mittlerweile war es Freitag, das Wochenende stand vor der Tür. Ob Jessi immer noch hoffte, er würde ihn anrufen? Er war hier nicht mehr aufgetaucht, so wie er es vermutet hatte. Doch Jessi blieb weg. Vielleicht hatte er auch den Weg zu ihm vergessen. Doch das glaubte Pat noch viel weniger. Jessi hatte den Weg schon einmal wiedergefunden und das, obwohl er zuvor nur einmal hier gewesen war.

Pat überlegte, ob er die Nummer anrufen sollte. War er überhaupt schon zu Hause? Dabei hatte er doch gesagt, er könne ihn jederzeit anrufen. Es war so schwer sich zu überwinden. Schon lange hatte er nicht mehr daran gedacht, mit jemandem einfach Kontakt aufzunehmen. In der Schule war er so kühl wie immer, doch wenn es um Jessi ging, war das was Anders. Er hatte es geschafft ihn wütend und traurig zu machen. Ja, dieser Mensch hatte Gefühlsregungen in ihm wachgerüttelt und sie lebendig werden lassen. Dieser kleine Wutausbruch und die Heulattacke, die danach gefolgt war, hatten ihn ausgepauert. Danach fiel es ihm sogar noch schwerer zu reden als sonst, weil er sich ewig nicht mehr so aufgereggt hatte. Doch nun war er in der Lage wirklich wütend zu werden und diese Wut auch rauszulassen. Das war so ein seltsames Gefühl, das er noch nicht zuordnen konnte.

Abermals schaute er auf sein Handy. Noch immer überlegte er, ob er die Nummer anrufen sollte. Er rang noch einige Zeit mit sich selbst. Dann seufzte er.

Sein Finger war zittrig, nur eine Taste musste er noch drücken, ehe er Jessi erreichen konnte. Sollte er, oder sollte er nicht? Schließlich überwand er sich den Knopf zu drücken. Er hielt sich das Mobiltelefon an sein Ohr. Es klingelte einige Male, dann meldete sich eine Stimme am anderen Ende.

//Ja hallo? Hier Jana?//, eine junge weibliche Stimme ging an das Telefon. Pat schwieg eine Weile. Was sollte er jetzt sagen? Hatte er sich etwa verwählt?

//Hey, wer ist da?//, fragte die Stimme wiederholt.

Pat schwieg immer noch. Plötzlich rumpelte es. Es hörte sich an als würde eine Tür geöffnet werden.

//Jana? Was machst du an meinem Handy?//, hörte Pat eine

Stimme. Diesmal eine männliche.

//Oh, sorry dein Handy hat geklingelt, ich hab abgenommen, aber niemand medelt sich. Die Nummer ist unbekannt.//, sagte die weibliche Stimme. Ein Geräusch, so als würde dem Mädchen, das Telefon aus der Hand gerissen werden.

//Ich hab dir schon tausend mal gesagt, das du nicht an mein Handy gehen sollst.//, sagte die männliche Stimme genervt.

Jetzt erkannte Pat die Stimme. Es war Jessis Stimme.

//Ja hallo? Hier Jessi.//

"Eh..." , Pat brachte kein Wort heraus.

//Ah,...Pat, bist du das?//, fragte Jessi. Wieder keine Antwort. Warum war seine Kehle nur plötzlich so trocken? Warum war seine Stimme plötzlich weg? Er versuchte zu antworten, doch er konnte nicht. Warum hatte er nur diese Nummer gewählt? Er fing an zu zittern. Ihm war wieder zum Heulen zu müt, doch brachte er keine Träne heraus, es war so, als seien sie angestaut und etwas blockierte sie. Als er Jessis Stimme hörte, musste er wieder an den Tag denken, an dem er sich bei ihm ausgeheult hatte. Warum nur?

//Pat? Hey, ist alles okay?//, fragte Jessi.

Pat konnte nicht anders, bewegte seinen Finger und drückte auf auflegen. Er hatte es nicht geschafft sich zu überwinden. Nun kauerte er sich auf seinem Sofa zusammen und starrte auf sein Handy. Er starrte die Nummer an, die er eben anrief und dann wieder aufgelegt hatte ohne ein Wort zu sagen. Er drückte die Nummer weg und machte die Tastensperre an. Seine Augen schlossen sich. Es war so kalt, also zog er die Wolldecke nach oben, bis hin zur Nase.

Etwa eine halbe Stunde später klingelte es an seiner Haustür. Pat war ein wenig eingedöst. Noch immer hielt er das Handy mit beiden Händen fest umschlossen. Bis er das Klingeln endlich richtig wahrnahm, waren einige Minuten vergangen. Langsam schob er seine Füße vom Sofa auf den Boden. Danach richtete sich sein Oberkörper auf. Mit einem Gähnen ging er zur Haustür. Es war sehr ungewöhnlich, dass jemand klingelte. Da er ja keine Freunde hatte, besuchte ihn auch niemand, außer gelegentlich mal seine Tante. Die deswegen immer sehr besorgt war.

Noch recht müde öffnete er die Tür und war erstmal schockiert. Fast hätte er die Tür wieder zugeschlagen. Da stand Jessi mit einer Tüte, einem Rucksack und seinem großen Regenschirm vor seiner Tür.

"Jessi..." , murmelte Pat. Jessi nickte mit einem Lächeln im Gesicht.

"Ja genau, ich bin es. Hast du mich vorhin angerufen?", wollte Jessi interessiert wissen. Pat schwieg. Er konnte es noch immer nicht fassen.

"Tut mir leid, dass ich vorhin nicht dran gewesen bin. Ich

war duschen und hab mein Handy in meinem Zimmer liegen lassen. Jana geht immer an mein Handy ohne mich zu fragen. Das tut mir echt leid.", Jessi sah ein wenig peinlich berührt aus. Dabei gab es doch gar keinen Grund dafür, nicht wegen ihm.

"Und? Darf ich reinkommen?", Pat nickte und machte ihm den Eingang frei. Irgendwie war ihm klar geworden, das er ihn mit einem "Nein!", auch wenn es noch so eindringlich gewesen wäre, nicht hätte abspeisen können. Sicher hätte er noch lange da an seiner Tür gewartet, bis er ihn reinließ. Dieser Typ war einfach unverbesserlich.

Jessi trat ein und zog sich die Schuhe aus.

"Du Pat ich habe uns Pizza mitgebracht, die müssen wir uns nur noch warm machen. Ich hoffe du magst Pizza-Hawai.", rief Jessi aus dem Flur in Richtung Pat, der wieder ins Wohnzimmer tapste. Einige Minuten später stand Jessi in Pats Wohnzimmerrür. Er wirkte fröhlich und ausgelassen.

"Was hältst du von der Idee?", fragte Jessi noch mal nach.

Pat nickte.

"Okay, darf ich deinen Ofen benutzen? Mir brummt selbst schon der Magen. Ich hab seid heute morgen nichts gegessen. Ich war gerade ne halbe Stunde zu Hause, als du angerufen hast, das kam irgendwie überraschend. Aber da du dann aufgelegt hast, hab ich mir sorgen gemacht, also habe ich beschlossen dich zu besuchen.", plapperte er ohne Punkt und Komma. Wirklich, wie ein Wasserfall der hatte auch keine Unterbrechung.

"Ah und was zu knabbern hab ich auch mitgebracht.", ergänzte Jessi. Knabberzeug? Was hatte Jessi eigentlich vor?

"Sag mal, wozu eigentlich das Ganze?", wollte Pat nun wissen und wirkte fast wieder ein wenig brummig.

"Und was ist das eigentlich für ein Rucksack den du da mitgebracht hast?"

Jessi grinste breit. Was das nur wieder zu bedeuten hatte...

"Na...ich dachte ich übernachtete hier. ", das war kurz und schmerzlos.

Moment...Bitte was?

"Bitte? Wie kommst du denn auf die Idee, das ich dich nicht einfach vor die Tür setze?", harkte Pat muffig nach und verschrenkte seine Arme vor der Brust.

"Na weil ich denke, das du eigentlich total in Ordnung bist.", meinte Jessi selbstsicher.

"Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich einen völlig Fremden hier übernachten lasse?", fragte Pat. Jessi legte den Kopf schief.

"Hihi...ach was...du hast doch auch einen völlig Femden angerufen. Du hast zwar nicht wirklich was gesagt, aber das galt auch als Anruf. Du hast mich angerufen! Und ich

habe mich gefreut. Erst dachte ich, das du das nicht mehr tust, weil wieder einige Tage vergangen waren. Tja, aber dann dachte ich, dass du vielleicht einfach nur noch ein wenig Zeit brauchst. Und ich wollte dich nicht bedrängen, also habe ich erstmal abgewartet."

Pat hob eine seiner Augenbrauen und schnaufte.

"Mich nicht bedrängen? Dabei bist du einfach ungefragt hier aufgetaucht.", meckerte Pat. Das war wirklich ungewöhnlich. Sobald Jessi vor ihm stand konnte er nicht anders, als zu sagen, was er dachte. Es musste raus. Jessi war wirklich ein seltsamer Typ. Er brachte ihn völlig aus der Fassung.

"Nein nicht ganz ungefragt. Da du mich angerufen hast, denke ich, das dass praktisch ein Zeichen dafür war, dass du Kontakt mit mir aufnehmen wolltest."

"Dreh mir nicht die Worte im Mund um!", brummte Pat. Jessi kicherte und schüttelte den Kopf.

"Tu ich doch nicht, ich sage nur wie es ist.", mit dem was Jessi sagte, hatte er recht. Doch das konnte Pat nicht zugeben. Dazu konnte er sich noch nicht ganz überwinden. Jessi grinste munter vor sich hin und bewegte sich von seinem Fleck, auf dem er eben noch stand. Sein Blick ging durch das Wohnzimmer. Es war deutlich zu sehen, das er alles ganz genau betrachtete.

"Hmm...du Pat...", setzte er an.

"Hm?", machte Pat.

"Sag mal, lebst du hier eigentlich allein?"

"Ja.", sagte er knapp.

Plötzlich drehte Jessi sich zu ihm um und starrte ihn an.

"Echt? Hätte ich erst nicht gedacht. Ich meine das dieses Viertel eigentlich fast nur Mehrfamilienhäuser hat. Ich dachte, das du hier mit irgendjemandem zusammenlebst."

Pat hielt den Atem an. Wieso sprach er das nur an? Aber war das nicht klar gewesen? Pat hatte ihn angefufen, in seine Wohnung gelassen. In sein Leben. Er war schon mittendrin. Wie konnte das nur passieren?

"Nein! Hab ich dir doch eben gesagt!", sagte er kühl. In ihm staute sich wieder was zusammen.

"Hm? Mensch, Mensch wie kommt es nur, das ich schon wieder am Frieren bin?", platze es aus Jessi heraus.

"Lächel doch mal. Mit einem Lächeln ist das Leben doch viel schöner.", sagte er. Aber Pat konnte doch nicht lächeln. Er stand nur stumm da und sagte nichts.

"Okay, ich denke ich mach uns jetzt die Pizza. Nicht das sie noch schlecht wird.", sagte er lächelnd.

Und schon war er auch schon mit sammt der Tüte in der Küche verschwunden.

"Pat wo ist das Backpapier?", rief er aus der Küche.

"Du bist aber auch dämlich! Rennst einfach durch ne fremde

Wohnung, obwohl du gar nicht weißt, wo alles steht.",
muffelte Pat, der nun auch in der Küche stand.
"Sorry...verrätst du es mir?", fragte er extralieb.
"Sollte ich?", erwiderte Pat.
"Sei nicht so. Du willst doch nicht, dass ich vor Hunger
sterbe und du könntest bestimmt auch was vertragen.",
sagte er.
"Du stirbst schon nicht. Ich hab ja nicht gesagt, dass du hier
auftauchen sollst.", brummelte Pat.
"Mensch, du bist wirklich ein sturer Esel. Dann finde ich das
Papier eben selber.", bestimmte er und machte sich auf die
Suche. Dreist! Dieser Mensch wühlte einfach durch alle
Schubladen und brachte seine ganze Ordnung durcheinander.
"Hey! Lass das, du bringst alles durcheinander!",
nun wurde Pat wieder ungehalten. Diesmal ging es sogar so
weit das er versuchte Jessi zur Seite zu schieben.
"Hm...Mensch, Pat, was machst du denn da? Da ist es... "
Jessi wedelte mit dem Papier in der Hand durch die Luft,
während er versuchte Pat davon abzuhalten ihn wegzuschieben.
"Du machst alles unordentlich. Gib her!", er versuchte das
Backpapier zu ergreifen, doch Jessi war größer und hielt es
einfach in die Luft.
"Nun stell dich nicht so an! Ich brings auch wieder in
Ordnung! Außerdem ist dein Arm nicht lang genug.", grinste
er breit.
Unverschämtheit! Pat war zwar kein Riese, aber auch nicht
gerade klein. Doch Jessi machte ihn gerade zu einem Zwerg.
"Jessi...sag mal hast du schon mal darüber nachgedacht
draußen im Haußflur zu schlafen?", gummelte er und sah
dabei nicht gerade gut gesonnen aus.
"Hm? Dann warst du also in der Überlegung, mich doch hier
pennen zu lassen?", Jessi sah ihn voller Spannung an.
Pat schüttelte den Kopf.
"Hab ich nie behauptet!"
"Hihi, doch indirekt schon. So und nun schmeiß ich mal die
Pizza an. Geh mal bitte zur Seite.", sagte er und schob Pat mit
der Hüfte weg. Dann öffnete er den Ofen, schob das Blech mit
Handschuhen heraus. Den Ofen hatte er wohl eben vorgeheizt,
als er nach dem Papier gefragt hatte. Dann packte er alles
aufs Blech und schob es rein. Noch alles eingestellt und dann
streckte er sich einmal der Länge nach. Um sicher zu gehen,
das er die Pizza nicht vergaß, stellte er noch die Eieruhr, die
er gerade noch irgendwo hervorkramte.
"Du hast wirklich alles, wenn man nur lange genug sucht."
Pat hatte die Arme vor der Brust verschränkt und grummelte
vor sich hin.
"Hihi, du grummelst ja schon wieder."
"Tu ich nicht!"
"Haha, tust du woho!", entgegenete Jessi und streckte ihm

die Zunge raus. Frechheit, Pat sah ihn leicht gereizt an.

"Ohoh...hihi...", ein kichern.

"Dich krieg ich!", entfuhr es Pat und ging auf ihn los.

"Dazu musst du mich aber erstmal kriegen.", und schon war Jessi auch schon verschwunden und Pat rannte ihm hinterher.

Als sie im Wohnzimmer angekommen waren, griff Pat nach einigen Kissen und warf sie in seine Richtung.

"Na warte!", sein Gegenüber wich aus.

"Daneeebääänn.", trällerte er. "Hihi, du kriegst mich nicht!"

Aus Pats anfänglichem Wutausbruch wurde eine Art Spiel, das ihm irgendwie gefiel. Sie rannten durch die ganze Wohnung und bewarfen sich mit Kissen. Jessi schien es einen heiden Spaß zu machen und Pat fühlte sich selten so befreit.

Jessi stand nun am Rand des großen Sofas und Pat war gerade im Begriff ihn wieder abzuwerfen, da stolperte er plötzlich über seine eigenen Füße. Da der Abstand zwischen ihnen sehr gering war fiel er direkt in auf Jessi zu.

"Pat!", rief Jessi, der seine Arme nach ihm ausstreckte.

Mit einem "Plumps" lagen sie plötzlich beide auf dem Sofa. Jessi hielt Pat schützend in seinen Armen. Als Pat wieder zu sich kam und realisierte was gerade passiert war, schrack er erstmal zurück.

"EH!"

"Hey...was ist los? Alles okay?", wollte Jessi wissen und Pat war wieder sprachlos. Jessis Gesicht schaute ihn direkt an und plötzlich war da so ein seltsames Gefühl.

Dann klingelte die Eieruhr und holte Pat in die Realität zurück.

"Eh...die Pizza ist fertig.", murmelte er und krabbelte von seinem Besucher herunter. Gerade eben war er noch um eine Antwort herum gekommen. Denn plötzlich war da nicht nur so ein seltsames Gefühl, sondern da wummerte sein Herz so schnell, wie er es noch nie erlebte hatte. Das konnte doch nicht allein von der Toberei kommen.

"Ja...das hätte ich fast überhört.", murmelte Jessi und stand auf.

"Ich hol sie denn mal eben aus dem Ofen.", sagte er noch, ehe er in der Küche verschwand.